**Zeitschrift:** Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und

Gefühl

**Band:** 17 (1861)

**Heft:** 15

Heft

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

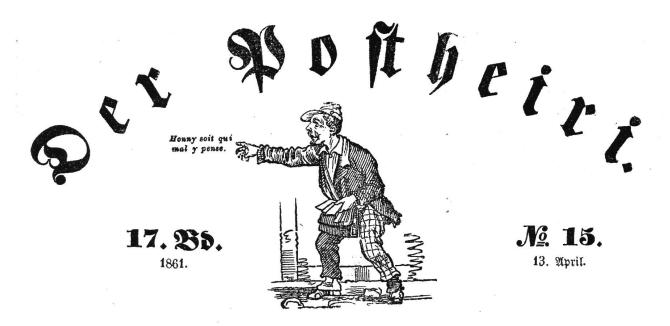
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Illustrirte Blätter

für Begenwart, Deffentlichkeit und Befühl.

Abonnements-Preis für den gangen Jahrgang von 52 Aummern Fr. 6.

### Das europäische Maikäfer-flugjahr 1861.

Das Jahr 1861 ist ein großes, allgemeines, europäisches Maikäfer-Flugjahr. — In Rußland hat ber Kaiser die Bauern auf diesen Zeitpunkt hin freigelassen. Biele fürchten, es möchten diese etwas scharf auf die Maikafer mit brennenden Strohwischen und anderem Feuerzeuge losgehen, um die Brut fünftiger Engerlinge gründlich zu vertilgen, von denen die russischen Bauern seit Jahrhunderten geplagt wurden. — In Polen rüften sich Krakusen und Polaken, den russischen Maikafern, die über die Weichsel zu fliegen drohen, heim zu leuchten. — Italien, von jeher das Land allerlei Ungeziefers, fürchtet auch dieses Frühjahr den Flug fremder und einheimischer Maikäfer. Im Festungsviereck ist ein gewaltiges Rest schwarz-gelber Engerlinge, welche bieses Frühjahr wieder ausfriechen wollen. In den Abruzzen fliegen schon seit mehrern Wochen die Maikafer, und wo man den Boden aufwühlt, stößt man auf Nester halb und ganz entlarvter Mai= käfer, die nur auf gunftigen Wind harren, um ihren Ausflug zu wagen. Es ift baher begreiflich, daß man in Turin mächtig rüftet gegen die drohenden Gäste. Uneinig ist man nur noch barüber, ob man die Maikäfer erst fangen und dann sieden, oder ob man sie, wenn sie im Freien schwärmen, sengen und brennen soll. Zu diesem Zwecke hat man von der Ziegeninsel einen bekannten Maikäfer-Experten nach Turin kommen lassen. — Auch Ungarn, das Land der Wanderheuschrecken, fürchtet den Einslug fremder Maikäser; man hofft aber dieselben, wenn sie sich auf den Pußten niederlassen, um zu weiden, leicht mit Pferdehusen zusammentreten zu können. — Dagegen haben die Oesterreicher Angst vor ungarischen Maikäsern. Um sie von ihren Acckern abzuhalten, haben sie ihnen zarte Kirschblättlein, frische Lindensblüthen und Roßkastanienknospen hingestreut, hossend, die Käser werden sich daran erlustigen, dis die gefährliche Flugzeit vorüber ist und sie wieder in's Gras beißen müssen.

Die Deutschen benken schon lange baran, daß heuer die Maikäser in großen Schwärmen zu ihnen über den Rhein kommen werden. Sie sind aber noch nicht einig über die rationellste Methode ihrer Bertilgung. Soll man den Maikäser als Maikäser an und für sich, oder soll man ihn als Si oder als Engerling, d. h. als blos potentialen Maikäser vertilgen. Sine Kommission beräth darüber seit Jahren in Franksurt und wird nächsten August ein Majoritäts- und sieben Minoritäts-Sutachten über diese fressende Frage einreichen.

Weniger Angst macht ben Dänen bas bevorsstehende Aus- und Einfliegen beutscher Maikäfer,

unter denen mehrere Käferkönige sein sollen. Die Dänen meinen, vom Haidekraut in den juttischen Heiden würden die deutschen Maikafer nicht sehr satt, und über das Meer zu fliegen, dazu seien ihre "Fecken" zu mut. England baut rings um seine Insel herum große eiserne Maikäfer-Kallen, an benen sich die französischen Maikäfer tüchtig die Fregzangen und Tafter verrennen sollen, im Kalle es Ihnen einfiele, einen Ausflug über den Ermel= canal zu wagen. Und l'empire de sa majesté impériale? Da fürchtet man gegenwärtig Alles und Nichts. Bohrwürmer, Papierläuse, Motten und Kellerwürmer haben schon während des Winters allerlei Verherungen angerichtet; auf den Frühling erwartet man ein unheimliches Schwär= men von "Cousins". Hat man im Innern auch der Maulsenche durch starke Dosen von Canenne= Pfeffer und durch künstliche Erzeugung der goldenen Aber einen unschädlichen Verlauf verschafft, so gibt es doch verborgene Wespennester genug, denen man noch nicht auf die Spur gekommen. Dazu rechne man noch einheimische und fremde Maikäfer, die bei günstiger Frühlingswitterung jeden Tag aus der Erde kriechen und bis auf die Kasta= nienbäume der champs Elisés schwärmen können Als wirksames Gegengift bereitet man Räucherungen von Schwefel und Salpeter.

Am übelsten ist der kranke Mann in der Türkei daran. Der Patient war in seinen gesunden

Tagen nie besonders sauber; seitdem er krank ift, wird er bald von englichen Ohrwürmern, bald von ber russischen Steppenfliege, bald von französischen Bremsen geplagt. Sein eigenes haus wimmelt von Ratten und Mäusen; seine Felder hat er wegen seiner "Uebelmögigkeit" seit Jahren nicht mehr ordentlich besorgen können. Den größern Theil seiner Einkunfte haben in den letzten Zeiten die Engerlinge gefressen; den nächsten Mai werden diese als Maikäfer hervorkriechen und von links und rechts noch fremde Maikäfer herbeischwärmen, was um so ungenirter geschehen kann, da er keine Prämien auf bas Määß eingefangene Käfer zu setzen vermag. Da wird die Lage schwierig, und es ist leicht mög= lich, daß die Maikäfer ihm sein Land mit Stumpf und Stiel auffressen und ihn zwingen, ein anderes "Heimatli" zu suchen.

Und die Schweiz? Nun, üppig sprossende Linsten, prächtig blühende Kirschbäume und würzige Kastanienblätter haben wir genug, daß nicht fremde Waikäser Lust haben sollten, zu uns hinüberzussliegen und sich daran dick und fett zu fressen. Doch ist noch jedesmal eine scharse Bise von den Bergen hergekommen und hat über Nacht den gefräßigen Gästen übel mitgespielt. Denken wir daran, und sorgen wir bei Zeiten für eine tüchtige KäsersBersordnung, die den Burschen zu Leibe geht, ehe sie ihre ersten Eier gelegt haben, dann wird auch dieses Flugjahr ziemlich unschädlich für uns vorübergehen.

### Schweizerisches Telegraphistenlied.

(Die Binsgauer wollten wallfahrten 2c.")

Die Telegräphler sind ein glücklich Geschlecht; Die Arbeit ist beschwerlich, doch die Löhnung dafür schlecht. Zschahi zschaho 2c.

Sie giengen ihre Obern um Solderhöhung an, Doch die Heil'gen thäten schlafen und wollten's nit verstahn. Zschahi zschaho 2c.

Die Telegräphler stehen sechs Monat vor dem Drath Und hossen auf ein freundlich Urtheil vom Bundesrath. Zschahi zschaho 2c.

Den Telegräphlern ward es beim langen Warten kund, Es hab' ihre Morgenstunde niemals kein Gold im Mund. Zichahi zschaho 2c.

Und als vom langen Harren der Athem schier gieng aus, Schickt man von Bern den Armen zuletzt auf's Kraut die Laus. Zschahi zschaho x.

Dreizehn, fünf siebentel Rappen legt man euch täglich zu; Jetzt sagt schön merci beaucoup und lasset uns in Ruh. Zschahi zschaho 2c.

Die Telegräphler springen vor Freude in die Höh' Und schlagen Purzelbäume und jubeln auf: Juweh! Zschaht zschaho 2c. Die Telegräphler lassen sich Aderschlagen gleich — Die Freude kam so plötzlich, 's ist ihnen windelweich! Zschahi zschaho ec.

Dreizehn, fünf sibentel Nappen -- das wiegt im Leben schwer Die Schenkung macht dem Geber und dem Empfänger Ehr! Zschahi zschaho 2c.

> D heiliger Sankt Florian Du kreuzbraver Mann! Vermehr' die großen Zäpfen Und laß die kleinen skahn!

### Bouche que veux-tu?

ober Alle Tage frifde Küchlein!



Messieurs les Italiens! Wünschen Sie Maccaroni federati à la Murat over Risotto unito à la Plonplon? Beide Plasten sind soeden gar gesocht und ganz warm zu haben.

## Immergrüne Tischgespräche.

Elisi: Aber Papali, das hätt' ich nicht geglaubt, daß du gegen das Maufeum stimmen würdest. Warum hast du die Wissenschaften und schecnen

Kinstler nicht unterstützen wollen? Silari: Ich hab' ja unterstitzt und wie! Siehst du Eliseli, ich und die Verwaltig find auch für den Idee; aber numme nit gezwängt! — Elisi: Du bist dann von denen, wo einen

Fung stiften wollen, — nuri langsam voran?

Hilari: Berstoht sich und zwar so: austatt neue Häuser auf den Waffenplatz zu bauen, steckt jedweder Burger alldort auf Kosten der Forstkasse eine Eichel. Das giebt no-dis-no einen Wald. In hundertsufzg Johren haut man ihn z'Boden und weil dann das Holz noch viel theuerer ist als jetzt, so löst man grad so viel daraus, daß man ein Maufeum bauen und noch jedwedem Burger ein Klofter Stöck, gratis vor das Haus geführt, ver= abfolgen kann.

Elisi: Und den ledigen Burgerstöchtern? Hilari: Die bekommen die Tschupwedelen.

Nummen nit gestrudelt, Eliseli, — nummen nit gestrudelt!

Elisi (fingt): Weide, Weide, Weide!

Elisi: Weil man boch kein Geld für das Mauseum hat, so wüßt ich außer der Reitschul und der steinigen Bruck noch ein anderes dringliches Bedürfniß.

Hilari: Deppen eine zwöute Schwümmschul

für die Frauenzimmer?

Elisi: Nein, sondern eine Bögeliere auf dem Wengistein, wo man lebendige Papigeien,

Pfesserferseiser, Rinderstrahlen und andere Segler der Lüfte aus dem In- und Ausland in eine große Chrätze hinein thun würde. Was meinst, Papali? Das würde die Engenländer und Nordbeutschen besser anziehen und mehr Trinkgelber eintragen, als die steinigen Schnecken aus dem alten Waisli= hus.

Hilari: Verstoht sich! Als was ich schon aus Unlaß der Rüterei zu bemerken die Ehre gehabt.

Elisi: Jetzen gibt es doch ein Mauseum, Papali, — jeken weis man, wo Geld nehmen! Der Schihl hat mir's gesagt, eine Steier gibt's. — -

Hilari: Pfitusi, Eliseli! S'wird öppen

nicht sein?

Elisi: Rummen nicht erschrocken, Papali, - wir zahlen nichts daran. Gine Judenst eier grad wie im scheenen romantischen mittelalterlichen Mojänasch.

Hilari: Ich glaub, du seiest aus dem Häußlein und brichteft neben ausen, meine Tochter. —

Elisi: Point du tout, Papali! Jeken, wo der Gemeinderath einem Juden die Nieder= lassung bewilliget hat, so kommen sie, wie g'schneit. "Halt, Jibli," heißt's aber, — "erst ein Paar hundert Fränkli in den Mauseumsbaufung geblächt, sonst wird nicht geschnupft!" -- Eh und bevor man ummenlugt, ift der Fung z'ghuftigem voll, sagt der Schihl.

Hilari: Allabunöri, — unterstitt! — Mit dem Ueberschutz zahlt man dann noch die Bahnhof=

schuld.

### feuilleton.

#### Zur entente cordiale.

(Mus ber Bunbesftabt.)

Es ist der Tag, an dem der alte Mani den Engländer umgebracht. Ein Franzose nähert sich bem Barengraben, ein Stuck Ruchen in ber Sand. Er wirft es in den Zwinger hinunter mit den Worten: Tiens, vieux mani, chaque sois que tu as mangé un Anglais, tu auras un gâteau. — Der alte Mani reverenzt und verzehrt den Kuchen mit Anstand.

Aus dem lenzburger Caschenkalender für 1861. Kebruar. Freitag. 22. Aschermittwoch.

### Gemeinderäthliche Bewilligung.

(Aus bem Rulturftaat.)

Dem Herr N. N., Arzt, ist gestattet den J. M. 2c. zu kuriren. T., den 22. Januar 1861.

J. H., Gemeinderath.

#### Beitungsfinlmufter.

Baselland. An der aargauischen Grenze ist in Baselland die Maul- und Klauenseuche unter dem Vieh ausgebrochen. Sie soll durch Juden ein= geschleppt worden sein.

Briefkasten. A. Merci, benütt. — X. stud. in B. Leider moutarde après diner! — Anonymus aus Jürich. Ohne Commentar sind uns die Beziehungen und Anspielungen unverständlich; Sie hätten erläuternde Bemertungen beissigen und die Einsendung unterzeichnen sollen. — Anonymus in Bern. Etwas zu wüste, Edeward! — Pipin. Der Mann ist uns auch nicht eben an's Herz gewachsen, doch verlangt er immerhin eine etwas zarte Behand-lung. Vederemo! — K. in M. Benützt und merci. — B in N. Nous avons recommandé votre affaire à notre libraire. — Mathaeus der Andere. Das ist nicht nur wüst, sondern eckelhast. Habt Ihr denn keine Gesundheitspolizei bei euch? — Kabiskopf. Bo liegt der Witz? — B. D. Benützt. — Sp. Dito. Den Rest wollen wir unterdessen in feinem Beche liegen laffen. -